

Lulas neue Regierung

bewährte Kräfte und neue Köpfe

Präsident Luiz Inácio Lula da Silva hat sich mit der Bildung des Kabinetts, mit dem er in seiner zweiten Amtszeit regieren will, viel Zeit gelassen. Erst in der zweiten Märzhälfte hat er den mühsamen, von Medien und Öffentlichkeit mit wachsender Ungeduld begleiteten politischen Prozess abschließen können.

TEXT: DR. UWE KAESTNER

Erinnern wir uns: Lula war am 29. Oktober 2006 im zweiten Durchgang wiedergewählt worden. Er hatte seine zweite Amtszeit am 1. Januar 2007 offiziell angetreten.

Weiteres wichtiges Ergebnis der Oktober-Wahl war, dass Lulas Arbeiterpartei (PT) im neugewählten Kongress auf weniger Mandate als in der vorherigen Wahlperiode zählen konnte. Als stärkste Kraft in Senat und Abgeordnetenhaus hatte sich wiederum die Partei der Demokratischen Bewegung (PMDB) durchgesetzt: sie hatte in der ersten Amtszeit Lulas teils die Regierung unterstützt, teils Opposition betrieben.

Nun war Präsident Lula auch schon in seiner ersten Amtszeit auf die Unterstützung vieler Parteien angewiesen – auf die Liberale Partei des Vizepräsidenten und ein Spektrum kleinerer Mitte-Links-Parteien sowie einen Teil der PMDB. Dies war aber keine zuverlässige Grundlage. Denn traditionell war Koalitionsbildung in Brasilien weniger ein für eine volle Wahlperiode ausgehandeltes Parteienbündnis, eher ein ad hoc für konkrete parlamentarische Vorhaben geschlossene Zweckallianz – und gerade dies war in der ersten Amtszeit Lulas die Wurzel für den Skandal des „Mensalão“, die monatliche Barzahlung an Abgeordnete für regierungstreues Abstimmverhalten.

So war wichtigste Lehre der ersten Amtszeit Lulas, dass die Bildung einer breiten, soliden, auf Dauer angelegten Koalition und ihre Bekräftigung durch Kabinettposten unerlässlich ist, um im Kongress für die Politik der Regierung sichere Mehrheiten zu gewährleisten: Für das von Präsident Lula verkündete Programm der beschleunigten Wirtschaftsentwicklung und für eine politische Reform.

Aber Lula musste den Blick auch nach vorn richten: Zunächst waren der Zusammenritt des neuen Kongresses im Februar und die möglichen Parteiwechsel in Richtung Regierungslager abzuwarten. Auguren errechneten danach eine potentielle Mehrheit der „Koalition Lula“ im Abgeordnetenhaus von 355 der 513 Stimmen. Aber schon die Wahl des neuen Parlamentspräsidenten war ein Lackmustest für den Zusammenhalt des Parteienspektrums, mit dem Lula für seine zweite Amtszeit rechnete. Dabei machte Lulas eigene Partei die größten Schwierigkeiten: sie setzte offenbar gegen den Willen Lulas den Abgeordneten Arlindo Chinaglia (PT) als Präsidenten des Abgeordnetenhauses durch.

Zum anderen tat Lula gut, den Paritetag der PMDB im März abzuwarten, auf dem sich zeigen sollte, welche innerparteiliche Richtung letztendlich

den Ton angeben würde. Kurz gesagt: die Signale wiesen in Richtung Regierungsbeteiligung der Gesamtpartei – nicht zuletzt in der Hoffnung auf eine gute Ausgangslage für die Präsidentschaftswahlen 2010. Deshalb wurde bei Begehrlichkeiten auf Kabinettposten immer gleich mitbedacht, welche Haushaltsmittel ein bestimmtes Ministerium zu vergeben hatte.

Gerade das aber war für Lula ein weiteres Problem: Ihm konnte nicht daran liegen, Politiker in sein Kabinett zu holen, die ihr Ministeramt als Sprungbrett für eine Präsidentschaftskandidatur für 2010 nutzen würden, noch Personen zu ernennen, die, wenn sie sich bei den Kommunalwahlen 2008 um ein Bürgermeisteramt bewerben wollten, nach dem Wahlgesetz schon nach einem Jahr wieder zurücktreten müssten. Nicht zuletzt musste sich auch die föderale Struktur Brasiliens im Kabinett widerspiegeln.

Wie gelang Lula diese Quadratur des Kreises? Indem er bewährte Mitstreiter seiner ersten Amtszeit bestätigte, indem er die jeweilige Stärke der Koalitionsparteien – auch zum Nachteil seiner PT – gewichtete, indem er Schüsselfiguren der Koalitionsparteien in die Regierungsverantwortung einband und indem er wichtige Kabinettposten ganz aus dem Parteienschacher heraushielt. ■



Schneidermeister Lula (www.oglobo.globo.com/pais/noblat/)

Im Ergebnis ein sorgfältig austariertes Kabinett – und eine Regierung ohne einseitige ideologische Prägung.

Frau Dilma Rousseff (PT) bleibt Ministerin im Präsidentsamt. In der ersten Amtszeit zunächst Ministerin für Bergbau und Energie, hatte sie diese Schlüsselfunktion nach dem erzwungenen Rücktritt der „Grauen Eminenz“ José Dirceu übernommen; sie hatte mit sicherer Hand und ohne Medienwirbel Ruhe in die Regierungsarbeit gebracht und Lula während des Wahlkampfes den Rücken frei gehalten.

Guido Mantega (PT), seit 1993 Wirtschaftsberater Lulas, bleibt Finanzminister und damit Hauptverantwortlicher für die Wirtschaftspolitik. Mantega war in der ersten Amtszeit zunächst Planungsminister, dann Chef der Entwicklungsbank BNDES gewesen, ehe er nach dem Rücktritt von Antonio Palocci das Finanzressort übernahm.

Henrique Meirelles (PSDB) soll Chef der Zentralbank bleiben. Seine Ernennung im Jahre 2003 als Mitglied der Partei des früheren Präsidenten Cardoso war als Signal an die Märkte gedacht, dass eine solide Wirtschafts- und Finanzpolitik fortgesetzt werden würde: dies ist geschehen und war ein international beachtetes Merkmal der ersten Amtszeit Lulas. Nunmehr ist auch mit weiterer Verminderung der Zentralbankzinsen (SELIC) zu rechnen, um das Binnenwachstum anzukurbeln.

Tarso Genro (PT), alter Kampfgefährte aus der Gründungszeit der PT und bisher Minister für Institutionelle Zusammenarbeit, übernimmt das Justizministerium, das zugleich die Funktionen eines Innenministeriums innehat: So ist Genro nunmehr zuständig für Kernziele Lulas wie die politische Reform und die Verbrechensbekämpfung. Genro hat bereits die Verstärkung der Bundespolizei zu seiner Priorität erklärt.

Walfrido Mares Guia (PTB), bisher Tourismusminister, wird zuständig für die Institutionelle Zusammenarbeit: das ist die Schaltstelle der Regierung zum Kongress und zu den Einzelstaaten, deren Gouverneure ja für die Umsetzung vieler Regierungsvorhaben gebraucht werden.

Marta Suplicy (PT seit 1983) übernimmt das Tourismusressort. Sie war bis 2004 Oberbürgermeisterin von São Paulo gewesen, dort aber nicht wiedergewählt worden. Sie hatte 2006 im Ursprungsland der PT und zugleich stimmstärksten Einzelstaat den Wahlkampf Lulas mitorganisiert und sich so für ein Regierungsamt empfohlen. Dagegen aber sprach zunächst die ihr zugeschriebene Ambition, 2010 erste Präsidentin Brasiliens zu werden.

Geddel Viera Lima (PMDB) wird Minister für Nationale Integration: Er war in der ersten Amtszeit Lulas dessen scharfer Kritiker aus den Reihen der PMDB; zugleich bekämpfte er in seinem Heimatstaat Bahia den „Dinosaurier“ Antonio Carlos Magalhaes und war dort mitverantwortlich für die Wahl Jacques Wagners zum ersten PT-Gouverneur. Seine jetzige Einbindung in der Regierungsverantwortung ist eine wichtige Klammer der Koalition Lula. Sein Ressort ist das innerbrasilianische Entwicklungsministerium – es fördert mit erheblichem Mitteleinsatz die rückständigen Gebiete des Nordens und Nordostens; ein Flaggschiff-Projekt ist die Umleitung des Rio São Francisco (vgl. *Tópicos* 4/2006); sein Amtsvorgänger Pedro Brito übernimmt das neugeschaffene Staatssekretariat für Häfen.

José Gomes Temporão (seit kurzem PMDB) wird neuer Gesundheitsminister. Er ist Professor für das öffentliche Gesundheitswesen und war bisher Leiter des Nationalen Krebsinstituts INCA in Rio de Janeiro. Er war Lula als Krisenmanager bei den Turbulenzen im Krankenhauswesen Rios aufgefallen: Gute Voraussetzung für seine Hauptaufgabe, die Effizienz des öffentlichen Gesundheitswesens zu steigern – wofür er jährlich Mittel von rund 66 Mrd. Reais einsetzen kann.

Hélio Costa (PMDB) bleibt Kommunikationsminister und sichert damit seiner Partei ein weiteres Ressort mit Dienstleistungsfunktion für breite Bevölkerungskreise und mit bedeutenden Haushaltsmitteln.

Silas Rondeau (PMDB) bleibt Minister für Bergbau und Energie: seine Hauptaufgabe wird sein, landesweit die Versorgung mit elektrischer Energie auf eine zukunftsfähige Grundlage zu stellen und den neuerlichen Erdölreichtum des Landes bestmöglich zu nutzen.

Prof. Fernando Haddad (PT) bleibt Erziehungsminister. Auch in diesem Bereich will Lula in seiner zweiten Amtszeit Schwerpunkte setzen, u.a. durch ein Milliardenprogramm zur Verbesserung der öffentlichen Schulbildung, um auch so der Jugendkriminalität entgegenzuwirken.

Gilberto Gil (Grüne) bleibt Kulturminister: er wird vor allem im Ausland für die brasilianische Kultur werben – wie letztes Jahr in Deutschland im Rahmen der „Copa da Cultura“. Und er wird seine Karriere als Sänger fortsetzen, bald als Stargast des diesjährigen Internationalen Africa-Festivals in Würzburg (vgl. *Seite 44*)

Nicht zuletzt: **Celso Amorim (parteilos)** bleibt Außenminister. Damit ist in dem Schlüsselressort, das Brasilien auf internationaler Bühne vertritt, Kontinuität gewährleistet. Der Minister wird weiterhin die großen Linien der ersten Amtszeit Lulas fortsetzen: Schwerpunkt Südamerika und seine Integration, Internationale Handelsverhandlungen (Doha-Runde), Süd-Süd-Zusammenarbeit mit Indien, China, Südafrika, Höheres Profil Brasiliens in den Vereinten Nationen (vgl. *Interview in Tópicos* 4/2006)

Tópicos wird in der nächsten Ausgabe weitere Kabinettsmitglieder vorstellen.